

Saale-Zeitung.

werden die 6 getragene Koloniethe oder deren Mann mit 20 Pf., 10 Pf. aus Halle mit 20 Pf. bezahlt und in untern Annahmestellen und allen Annahmestellen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, andernorts 1 Pf.

Ercheidet täglich zweimal, Sonntags und Montags ausnahmslos.

Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Braubachstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Hinftundvierziger Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher Bezahlung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungsbereichsliste unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unterhalb eingehende Korrespondenz mit feiner Gedruckt-Verantwortung nur mit Quittungsbefreiung „Saale-Z.“ gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementabteilung Nr. 1133.

Nr. 223.

Halle a. S., Sonnabend, den 13. Mai.

1911.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“
werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen.

Arreststrafe für Unterbeamte.

Unter den zahlreichen Petitionen, die im preussischen Landtag der Erledigung harren, befindet sich auch eine Petition des Bundes Deutscher Militärämter mit Befreiung der Arreststrafe für die Unterbeamten in Preußen. Das Verlangen ist wohl begründet; seit Jahren sind die liberalen Parteien bemüht, eine gesetzliche Regelung herbeizuführen, durch welche die Bestimmungen des Gesetzes vom 21. Juli 1852 betreffend die Zulässigkeit von Arreststrafen gegen Unterbeamte, aufgehoben werden. Bisher ist es nicht gelungen, den Widerstand der preussischen Regierung zu überwinden. Es muß deshalb immer von neuem versucht werden, den Stein ins Rollen zu bringen und die Defensivität für eine Forderung zu interessieren, die vollenberechtigt ist und dem modernen Rechtsempfinden entspricht.

Die Arreststrafe für unsere Beamte ist ihrer zweifellos ehrenrührenden Wirkung wegen unter den heutigen Zeitverhältnissen als ein geeignetes Disziplinarinstrument nicht mehr anzusehen. Aus einer weit zurückliegenden Zeit übernommen, berücksichtigt ihre Beibehaltung in keiner Weise die Bestrebungen der unteren Beamten im Interesse der Hebung des Ansehens ihres Standes. Mit den allgemeinen Erklärungen, daß Arreststrafen nur noch gegen Unterbeamte verhängt werden sollen, die militärisch organisierten Beamtenkörper angehören, erregt die Frage nicht gelöst. Insofern hilft danach also selbst die Regierung die Arreststrafe für untere Beamte, die verweigert aber auch dieses nur teilweise Entgegenkommen mit der Begründung, daß eine sichere Unterscheidung der Beamten hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit zu militärisch organisierten oder nicht militärisch organisierten Beamtenkörpern nicht möglich sei. Dieser Standpunkt dürfte sich nicht dauernd aufrecht erhalten lassen; denn es erscheint in hohem Maße unbillig, daß die Wünsche der beteiligten Beamten auf Befreiung einer durch die Zeitverhältnisse überholten Vorrichtung, die als ein dem Standesansehen anhaftender Makel angesehen wird, lediglich solcher formeller Bedenken wegen unerfüllt bleiben sollen. Es ist nicht gerechtfertigt, solche formellen Gründe, die ein unüberwindliches Hindernis nicht bilden dürfen, höher zu stellen, als die in bescheidener Form im Interesse der Hebung des Standesansehens vorgebrachten Witten der Beamten.

Ganz abgesehen aber von diesen Gesichtspunkten, dürfte ein Entgegenkommen auch insoweit möglich sein, als auf die Arreststrafe aus gegenüber den militärisch organisierten Beamten verzichtet wird.

Wenn bezüglich der Unterbeamten der Schutzmannschaft hervorgehoben wird, daß sie hinsichtlich der Möglichkeit, mit Arrest bestraft zu werden, in dem vom aktiven Militärdienst her gewonnenen Verhältnisse verbleiben, so dürfte darin eine nicht ausreichende Würdigung der tatsächlichen Verhältnisse zu erblicken sein. Zwischen einer Arreststrafe im aktiven Militärdienst und einer Arreststrafe im Beamtenverhältnis besteht ein recht erheblicher Unterschied. Der im aktiven Militärdienst stehende Beamte ist verhältnismäßig jung an Lebensalter; der Beamte dagegen, der seine Stellung erst als Lohn für abgeleitete Militärdienstzeit erreicht, befindet sich im vorgeschrittenen Lebensalter und befreit gewöhnlich Frau und Kinder. Für ihn muß deshalb eine Bestrafung mit Arrest, wenn wegen der tiefen Demütigung und Verletzung des Ehrengedächtnisses, denen er vor dem Kreise seiner Berufsgenossen sowie seiner Familienangehörigen ausgesetzt wird, eine ungleich schärfere Wirkung haben. Solche Wirkung steht aber in einem fernen Gegenjense zu den Anforderungen, die an diese Beamten bei der Ausübung ihres Dienstes gestellt werden.

Es ist durchaus wünschenswert, daß zu Unterbeamten der Schutzmannschaft wegen des verantwortungsvollen Dienstes nur beste Kräfte herangezogen werden. Eine Erhöhung der Beamten in dieser Weise begegnet zurzeit Schwierigkeiten, und es ist ein Mangel an geeigneten Bewerbern zu verzeichnen, obwohl bereits auf Anwärter mit kürzerer Militärdienstzeit zurückgegriffen wird, weil die Unteroffiziere mit neun- oder zwölffähriger Militärdienstzeit sich gegenwärtig zum Eintritt kaum bereit finden. Die Ursachen dieser Erscheinung dürften nicht lediglich darin zu suchen sein, daß die länger gedienten Unteroffiziere die Gewaltverhältnisse als nicht im richtigen Verhältnis zu dem

anstrengenden und verantwortungsvollen Dienst stehend ansehen, als vielmehr in dem Umfange, daß die Möglichkeit, bei der selbst für militärische Begriffe streng zu nennenden Handhabung der Dienstverhältnisse unter Umständen leichter als im Militärdienst mit Arrest bestraft zu werden, durch die Beibehaltung der Strafe als Disziplinarinstrument fortbesteht.

Wir sind gewiß, daß die Fortschrittliche Volkspartei wie bisher auch bei den kommenden Verhandlungen mit allem Nachdruck für die Abschaffung der Arreststrafe eintreten wird, getreu ihrem Programm, das eine Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten verlangt.

Die Aussprache über die Krankenkassenangelegenheiten.

Deutscher Reichstag.

173. Sitzung vom Freitag, 12. Mai.

Die zweite Lesung der Reichsversicherungs-Ordnung.

Abg. Dr. Heine (ML). Der Zweck der staatlichen Sozialpolitik ist, den naturgemäßen Gegensatz zwischen Arbeiter und Arbeitgeber zu überbrücken. Das macht zur Bedingung eine gleiche Rechtstellung der beiden Parteien; wird die eine in den Vordergrund gestellt, dann bildet sich eine Autokratie heraus, namentlich wenn politische Strömungen in die sozialen Institutionen hineinspielen. Der größte Einfluß, den die Arbeiterführung in den Krankenkassen hat, ist nur aus der historischen Entwicklung der Dinge zu verstehen und hat Folgen gehabt, die wir unter allen Umständen beilegen müssen. Anfangs verhielt sich die Sozialdemokratie gegen die Zwangsanstalt sehr reserviert. Mit dem Beginn der neunziger Jahre änderte sich das vollständig; da begann der Ansturm auf die Krankenkassen, da wurde die Lösung ausgegeben, die Krankenkassen für die Sozialdemokratie zu erobern. (Große Unruhe und wilde Zurufe der Sozialdemokraten.) Der auf den sozialdemokratischen Parteitag 1892 erstattete Bericht bewies das unabweislich. (Erneuter lärmender Widerspruch.) Die Sozialdemokraten unterbrechen den Redner immer von neuem. (Abg. Geiser ruft ihm zu: „Niederige Verleumdung.“ Er wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.) Ihren Plan haben Sie mit voller Konsequenz verfolgt. Wie wollen Sie das befeitigen? Mag manches übertrieben sein, aber daß in den Behauptungen über die Behandlung der Kassen durch Sie ein berechtigter Kern liegt, ist Ihnen getreu in großem Umfange nachgewiesen. (Sehr wahr!) Ich erkenne ohne weiteres an, daß viele Kassen von Sozialdemokraten vorzüglich geleitet sind; aber ein sehr schweres Mißtrauen besteht in weiten Kreisen des deutschen Volkes mit Recht. Sie könnten Ihnen zu dem getrigenen Material eine Fülle weiterer Beispiele vorführen aus Großstädten, Kreislagen, Zulieferern, Reklamationen. Aber es ist außerordentlich schwer, den Einzelnen unüberleglich festzustellen, weil den Intelligenzkräften aus denen ein Sachverständiger angelehnt oder entlassen ist, nicht nachgegangen werden kann. Aber Ihre Taktik ist ja, die Fälle zu bestritten, oder wo es nicht geht, den Tatbestand zu verdunkeln. (Lärm der Soz.; Zustimmung.) Der Redner erwähnt den getrigen schon beschriebenen Prozeß des Vorsitzenden der Leipziger Ortskrankenkasse Volander gegen den Chefredakteur der „Leipziger Neuesten Nachrichten“, Grautoff. Grautoff wurde in vier Punkten von acht zu Geldstrafe verurteilt, in vier Punkten wurde er freigesprochen, weil der Wahheitsbeweis geführt war; und in der Berufungssitzung schloß der Kläger einen Vergleich, der für ihn vollkommen ungenügend war; das genügt. (Große Unruhe der Soz.) Wir haben keine Zukunft, die objektiv entscheiden kann als das Gericht; warum hat er dann die Berufung nicht durchgeführt?

Sie geben die Anstellungsverträge preis,

aber sagen: was können wir Sozialdemokraten bei unserer Selbstverwaltung tun — die Aufsichtsbefugnisse hat ja nichts eingewandt! Wenn man Selbstverwaltung beanprucht, muß man den Freimut bezeugen, auch eventuelle Fehler ruhig einzugehen und darf nicht die Aufsichtsbefugnisse verantwortlich machen. Das ist eine Art von Selbstverwaltung, für die ich danke. Auch Prof. Franke in der Sozialen Praxis, doch gewiß kein Schatzmacher, verurteilt die Mißbräute bei den Kassen. Einen solchen Ausbau der Dienstordnung halten wir nicht für ausreichend. Wir können eine öffentliche soziale Wohlfahrtsverwaltung nicht einer einzigen Partei ausantworten. (Gelächter und Unruhe der Soz.), nur allem nicht einer, die den Anfeindern propagiert. Was wir wollen, ist klar ausgesprochen; nicht etwa den Ausschluß sozialdemokratischer Kassenbeamten; lomeit sie tüchtig und fähig sind, sollen sie angestellt werden nach wie vor. (Lärm der Soz.) Was wir wollen, ist, zu verhindern, daß die Kassen der Sozialdemokratie ausgeliefert werden.

Wir werden in Zukunft sicher nicht schlechtere Kassenbeamte haben, wahrscheinlich aber bessere, da mehr auf die Fähigkeit Rücksicht genommen werden wird. Zertrümmerung der Selbstverwaltung, das ist doch eine Lebertrugung schlimmster Art. Sie wird in einem gewissen Punkte eingeschränkt; aber die Art der Beiträge, die Leistungen, Höhe und Umfang der Beiträge, bleibt doch unberührt; das haben die Arbeiter vollkommen denselben Einfluß in Zukunft wie bisher, und darauf kommt es in erster Linie an. Das Vertrauen des Volkes zu den Krankenkassen wird mehr befestigt werden und darauf kommt es an. (Leb. Beifall.)

Abg. Behrens (wirtsch. Bg.). Die Herren Sozialdemokraten haben sich die ganze Zeit über unsere Sozialpolitik besprochen, getreu und heute haben sie wohl keinen Anlaß dazu. Ich glaube aber, es wäre ihnen lieber gewesen, wir wären auch weiter

schweigend gelassen. (Heiterkeit.) Die Arbeiter müssen den größten Wert auf die Selbstverwaltung legen, doch sie über die Leistungen der Kassen selbst zu bestimmen haben; der Arbeitgeber soll das Recht der Kritik haben, aber die Entscheidung muß in der Hand der Arbeiter liegen. Die schlimmen Folgen der Halbierung sehen wir bei den Knappschaftskassen. Deshalb sind meine Parteifreunde entschlossen, an den Kommissionsbeschlüssen über die Drittelung festzuhalten. Aber wir halten auch an dem anderen Beschlüssen fest. Gewiß sind in den Kassen Tausende sehr tüchtiger Leute, die durchaus an ihrem Plaz sind. Aber unvollständig ist die sozialdemokratische Mehrheit in den Krankenkassen; sie macht nicht immer zum Vorteil ihrer Arbeiter bemußt, sondern einer großen Anzahl von Arbeitern das Leben unträglich gemacht und sozialdemokratische Kassenbeamte haben ihre Befugnisse in den Dienst der sozialdemokratischen Partei gestellt. Im Interesse einer geordneten Selbstverwaltung liegt der Ausschluß der Parteimitglieder. Haben die Sozialdemokraten recht, daß in den Kassen in neunundneunzig der Fälle volle Harmonie herrscht, nun, dann bleibt ja alles wie bisher; aber die Behauptung ist nicht zurechtend, und daher muß bei den Vorstandsbeschlüssen und Beamtenanstellungen eine 110 in partes stattfinden.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.). Die Stimmen der Arbeiter werden nicht gehört, wohl aber wird genau beobachtet, was die Parteien an sozialen Sozialisten wünschen. Die Stimmen der Mehrheitsparteien sollen nur ihre wahren Wünsche verhehlen; die Krankenkassenbeamten sollen die Gefühle der „staatsbehaltenden“ Parteien besorgen. Das hat die „Kreuzzeitung“ ganz offen und ehrlich ausgesprochen. Die Interessen der unabhängigen Beamten sollen geradezu mit Füßen getreten werden. Das sollen alle wirtsch. liberalen Parteien zu verhindern suchen, besonders die Freisinnigen, die ja im Fall Schließung auch gegen die Aneignung der Beamten sich gemeldet haben. Die Herren von der Rechten aber treiben Interessenspolitik schlimmster Art; bei ihnen herrscht die verächtlichste politische Heuchelei. Das hat ihnen selbst der Hansabund deutlich bewiesen. Der Staatssekretär behauptet, es gäbe keine Selbstverwaltung ohne Staatsaufsicht.

Sat er dabei die Berufsvereinigungen vergessen?

Wo ist da die Staatsaufsicht? Die „errenamtlichen“ Vorständen der Berufsvereinigungen — die übrigens mehrere tausend Mark Bezüge haben — sind nichts anderes als konervative Agitatoren (Zustimmung bei den Soz.), die nur die Arbeiter verächtigen. Und das Genozid dieser Bestrebungen? Man will den Ausbau der Krankenkassen aufhalten und die Leistungen herabsetzen. Die Vertreter der christlichen Gewerkschaften im Zentrum sind nur ein wenig von der Steinigkeit, Tapferkeit und Entschlossenheit des Dr. Seim gehabt! Aber ein Wink genügte und die Arbeiter im Zentrum schwächten ein!

Wir wenden uns noch einmal an die Liberalen!

Wollen auch Sie diese Dinge mitmachen? Wollen Sie alle Grundzüge der Demokratie verlassen? Wo ist das Material der Regierung? Heraus mit dem schriftlichen Material! Bisher zeigte sich immer bei näherer Prüfung, daß man die Regierung anlegen hatte. Wir stellen die Leute an, zu denen wir Vertrauen haben. Wenn die Regierung keine Sozialdemokraten mehr nachregelt, wollen wir auch nur konervative Beamte anstellen. In R d n z. B. sind die meisten Beamten Zentrumleute. Aechtlieh liegt es in ganz Rheinland-Westfalen. Die Rechte hat ganz andere Ziele als sie hier angibt. Politische Verfolgung und Entziehung der Arbeiter, das ist der Zweck dieser Bestimmungen. 3,500 Millionen Arbeiter sind in den Krankenkassen. Das ist ein elefant. Wir verzichten auf alle Agitatoren in den Krankenkassen. Davon hängt unsere Macht, unsere Verdienste nicht ab. Aber wir lassen es uns nicht gefallen, daß die Sozialdemokraten schon vor vornherein von den Stellungen ausgeschlossen sein sollen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften haben sich immer bemüht, mit den christlichen Gewerkschaften zusammen zu arbeiten. Wie kann da von Terrorismus die Rede sein? Aber jetzt gehen die „Christlichen“ zusammen mit den Agrariern. Aber an der Seite der Rechten steht, kann kein Arbeitervertreter sein. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Jil (Ztr.). Wenn die Polen mit den Sozialdemokraten nicht in einen Topf geworfen werden wollen, weshalb haben sie in der Kommission bei der ganzen Reichsversicherungsordnung mit den Sozialdemokraten getrimmt? Der Abg. Eichhorn bestritt, daß die Sozialdemokraten nachschließen. Dabei kann man kaum eine Nummer eines sozialdemokratischen Blattes, die im öffentlichen Leben stehen, angegriffen werden, und in den meisten Fällen ist es übertrieben, entstellend oder ganz unecht. Der Redner bespricht unter Hört, hör!-Rufen aus dem Zentrum die Verhältnisse in der Ortskrankenkasse Münden und wirft dem Abg. Eichhorn vor, daß er dem Hause wichtige Punkte untergeschlagen habe. Wünschenswert lediglich März jährlich zahlen. (Hört, hört! rechts.) Allen Respekt vor dieser Oberweltlichkeit (Hört, hört! links: Pa also); ja aber das geht auch aus den Zahlen der nicht sozialdemokratischen Verwaltungen. (Gelächter der Soz.) Sonntag für Sonntag agitieren sie in den sozialdemokratischen Versammlungen und reifen im Lande herum; als diese Agitatoren in der Woche dann auch ihre eigentlichen Geschäfte wahrnehmen können — (Zuruf der Soz.: Was geht das Sie an? Gelächter und Unruhe.) Die Sozialdemokraten begleiten jeden Satz des Redners mit Lachen und höhnlichen Zurufen, wie: So ein Viech! Unverständlich ist die Herren benehmen, um so mehr werden die bürgerlichen Kreise abgehauen. (Beifall.)

Abg. Cuno (Lp.). Gegenüber einer Aeußerung des Abg. Beder von getreu mich ich feststellen, daß in der Beurteilung des Anlagematerials über den Mißbrauch der Krankenkassen zu sozialdemokratischen Parteizwecken wir mit den anderen bürgerlichen Parteien übereinstimmen. In der Beurteilung der Mißwirtschaft sind alle bürgerlichen Parteien einig. (Beifall.) Mein Fraktionsreund Wang hielt es getreu nicht für nötig, das noch ausführlich

stiftlich war wegen der Maßregeln Sangerhausen und der Wahlkreis Erfurt, am meisten aber der Wahlkreis Zargau-Liebenwerda, in dem unter Landtagsabgeordneter, Dr. Dersowkaoffizier Delius, der ja auch hier in Breslau gesprochen und einen ausgezeichneten Eindruck gemacht hat, schon eine sehr feste Position hatte. Dieser Wahlkreis haben wir offen müssen, schwerer Herzen, doch besonders auch um der Person des Kandidaten willen. Wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, daß es unserer Partei gelingen wird, diesem ausgezeichneten Mann anderwärts eine recht ausschließliche Kandidatur zu verschaffen.

Wie uns gleichzeitige aus Berlin gemeldet wird, hat die Zentralleitung der Fortschritt. Volkspartei die Zusicherung gegeben, Herrn Delius in einem anderen sicheren Reichstagswahlkreis aufzustellen.

Kleine vermischte Nachrichten.

Seit Begeht der General der Kavallerie J. D. von Langensiedel, der in Wiesbaden lebt, die Feier seines 70. Geburtstages. — Wegen des Zwischenfalls bei der Denkmalsentheilung haben die Straßburger Studenten eine Kabinett beim Statthalter nachgesucht und bemittelt erhalten. — Das von der Regierung seit längerer Zeit in Aussicht gestellte Wasserwerk soll, wie offiziell berichtet wird, gemeinsam mit dem Fiskus hergestellt werden. Die ersten Vorarbeiten sind, die der Landtag in seiner nächsten Session zur Beratung erhält. — Nach einem Telegramm der Deutschen Kabelgesellschaft von Tokio habe sich das Befinden der Kronprinzessin von Japan wesentlich gebessert.

Hof- und Personalmeldungen.

Das Programm der Petersburger Kronprinzessinreise.

Der deutsche Kronprinz wird nach dem offiziellen Programm am 17. Mai, nachmittags 4½ Uhr in Jaroslaw Selo einreisen und am Bahnhof von einer Ehrenwache erwartet werden. Abends findet im Schloß Catalafca statt. Die beabsichtigte Galanzerstellung ist wegen des Hinziehens des Fürsten von Schaumburg-Lippe abgelehnt worden. Am folgenden Tage wird der Kronprinz nach Petersburg kommen und im Winterpalais abziehen, wo er Deputationen der deutschen Kolonie empfangen wird. In der deutschen Kolonie wird zu Ehren des Kronprinzen Feste stattfinden. Der hiesigen Blätter ist auch ein Besuch des deutschen Alexanderhochschiffs durch den Kronprinzen in Aussicht genommen. Den 19. Mai, den Geburtsstag des Zaren, verbringt der Kronprinz in Jaroslaw Selo, wo an diesem Tage Familienfeste stattfinden. Am 20. wird der Kronprinz der Parade in Jaroslaw Selo beiwohnen und abends die Rückreise nach Deutschland antreten. Wie von diplomatischer Seite mitgeteilt wird, wird ein Besuch des norwegischen Königs paares in diesem Sommer in Russland nicht stattfinden. Trotz des Wiener offiziellen Demontis verlautet doch sehr hartnäckig, daß ein Besuch des österreichischen Thronfolgers in Jaroslaw Selo nicht ausgeschlossen ist. Sollte der Besuch stattfinden, so dürfte der Zar im Herbst als Gast in Wien wohnen, um die letzte Spannung in den gegenseitigen Beziehungen zu verwickeln.

Der Regent des Herzogtums Braunschweig, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, beabsichtigt gestern vormittag mit seiner Gemahlin in Begleitung des braunschweigischen Staatsministers Hartwig und des Legationsrates Boden die Ausstellung für Kunst und Fremdenverkehr in Berlin. Bei Besichtigung der drei Harzbiotopen Harzburg, Blankenburg und Braunlage ließ der Herzog sich den Landschaftsmaler Heinrich Harber vorstellen, der die Dürerarbeiten im Auftrag des braunschweigischen Staatsministers gemalt hat. Der Herzog und die Herzogin sprachen sich über das Gesehene sehr anerkennend aus.

Das Begegnen der Königin der Belgier, die, wie gemeldet, an einer Mittelohrentzündung erkrankt ist, hat sich, in den letzten Tagen, nach Befundungen der beiden Spezialisten, die das Ohrenleiden behandeln, wesentlich gebessert; die Schmerzen sind erheblich vermindert. Man darf hoffen, daß weitere Komplikationen nicht eintreten und die Königin in kurzer Frist hergestellt sein wird. Die Rationell dürfte vorgesehene das Bett mit der Chapelelongue vertauschen.

Der Bischof von Passau Freiherr v. Dm ist auf der Farnungsreise in Anstich persönlich erkrankt und mußte nach Passau zurückgebracht werden.

Ausland.

Judenhege in Rußland.

Die jüdische Bevölkerung in verschiedenen Gegenden Russlands steht mit Besorgnis der Zukunft entgegen, weil in Kiew vor einiger Zeit die Leiche eines Christenknaben, eines gewissen Justizhinst, gefunden worden ist und die russischen nationaljüdischen Blätter daraufhin die Juden beschuldigten, den Knaben zu rituellen Zwecken ermordet zu haben!!! Zum Sprachrohr für diese Hege machen sich in der Duma die Mitglieder der äußersten Rechten.

Nichts feinsinniger die tiefe Reaktion, die sich nach und nach Rußlands bemächtigt hat, so scharf und deutlich, wie das Wiederauflieben der Judenhege. Nur dann, wenn die Regierung es nicht will, werden die Juden in Rußland nicht erstlagen; in dem Augenblick aber, wo die Regierung aus irgendwelchen inneren Gründen einen jüdischen Überfall braucht, sind die Juden ihres Lebens nicht mehr sicher. Das läßt sich von Fall zu Fall immer nachweisen. Herr Stolypin befindet sich nun gegenwärtig in einer für ihn unersprechlichen Lage. Sowohl im Reichrat als gestern nach auch in der Reichsдума haben die Mehrheiten entscheidende Stellung genommen gegen die von ihm beabsichtigte Bergewaltung der Verfassung durch den Notparagrafen. Es sieht wie ein Kadaver aus, der Herr Stolypin haltenden Minderheit von der äußersten Rechten aus, daß sie unmittelbar nach dem Tode, den Herr Stolypin von der Duma erhalten hat, eine Interpellation eingebracht hat, die geeignet ist, neue Proteste in Rußland zu entfehlen. Die Meldung über die Judenhegehegehe Duma-Interpellation lautet:

Der Reichsminister des Innern einbringen, ob ihm der im

März 1911 in Kiew von Juden an dem Christenknaben Justizhinst verübte Ritualmord bekannt geworden sei und was zur Ermittlung und Bestrafung der Schuldigen geschehen sei.

Petersburg, 12. Mai. Trotz wiederholter, allerdings nicht amtlicher, sondern nur halbamtlicher Versicherungen, daß zur Annahme eines Ritualmordes kein Grund vorliegt, wird der Mord an dem reaktionären Knaben Justizhinst seit Wochen von reaktionären Blättern auf das bestimmteste als Ritualmord hingestellt und zur gewissenlossten antijüdischen Agitation benutzt. In der von der äußersten Rechten eingebrachten Interpellation wird der Justizminister befragt, ob ihm das Vorhandensein einer jüdischen Seite bekannt sei, die Ritualmorde begeht.

Johann Orth's Verbannung.

Wie man dem „F. T.“ schreibt, erzählte der verlorbene Feldmarschallleutnant C. A. n. d. i., der zur Zeit, als Erzherzog Johann Saluator auf seinem Rang verabschiedet, der Militärkabinettsangehörige, in engem Kreise folgendes:

Raum hatte Johann Orth die Monarchie verlassen und sich nach der Schweiz gewendet, als der Kaiser mir auftrug, Orth nachzureisen und ihn zur Rückkehr zu bewegen und ihm schließlich sich zu ergeben, den der Kaiser mir einhändig. Ich hatte den Erzherzog in Zürich ein und hat meine ganze Bereitschaft auf ihn zur Rückkehr nach Wien zu bewegen, doch ohne Erfolg. Ich will endlich einmal auf eigenen Füßen stehen“, erwiderte Orth. „Ich habe Geld, 70 000 Gulden, nun will ich leben, wie mir die Selbstständigkeit glückt.“ Da ich sah, daß meine Worte nichts fruchteten, zog ich den Brief des Kaisers hervor. Orth flog rasch das Schreiben durch. „Nichtig wurde er leisehändig. Der Kaiser schrieb ihm, daß sein Verzicht auf den Titel eines Erzherzogs und den Rang eines Feldmarschallleutnants abgelehnt sei, doch mit der Bedingung, daß er die Grenzen der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht wieder überschreiten dürfe. Zitternd vor Erregung zeigte mir Johann Orth diesen Willus. Nach meiner Rückkehr meldete ich mich zur Abreise beim Kaiser. Der Kaiser nahm meinen Verzicht mit Spargung, doch ruhig entgegen. „Nicht als ich auf die 70 000 Gulden zu sprechen kam, fiel mir der Kaiser ins Wort: „Er muß viel mehr Mittel haben.“ Die erwähnte Bedingung wurde genau eingehalten. Johann Orth hat seinen Fuß nie mehr über die Grenzen der Monarchie gesetzt.

Freiheitskämpfer in Zürich.

In Zürich haben fünfzig Maurer die Arbeit niedergelegt. Donnerstag nacht kam es zu einem Zusammenstoß, in dem Streitenden eine Kreiswache mit Gewehr kommandiert und zu Erschießen luden. Drei Arbeiter wurden schwer verwundet, der Polizeikommandant verletzt. Später kam es zu einem Handgemach, wobei die Polizei, die sich erst vor dem Steinwurf hatte zurückziehen müssen, blank zog. Zehn Verhaftungen wurden vorgenommen.

Marokkanische Kriegsbente.

Nach einer Meldung des Erchänge Telegraph aus Tanger hat der Kampf zwischen der französischen Kolonne Brulard und den Zemmurkämpfern bei El Knitra Ende letzter Woche zwei Tage gedauert. Es gelang den Rebellen, mehrere Kanonen zu erbeuten. Letzten Sonnabend wurden den Franzosen weitere 713 Kamelen, die mit Munition und Proviant beladen waren, abgenommen, außerdem die auf zwei Kamelen mitgeführte Kriegskasse. In französischen Depeschen wurden wohl diese Gefechte, nicht aber diese schweren Verluste erwähnt.

Kalle und Umgebung.

Halle a. S., 13. Mai.

Zum Direktor der Gas- und Wasserwerke ist vom Magistrat unter zahlreichen Bewerbungen der zweite Direktor der Gaswerke in Duisburg, Schmidt, gewählt worden.

Die Werke bedürfen jetzt um so mehr der Leitung eines sachmännlich und geschäftlich tüchtigen Direktors, als bekanntlich der so lauchnvolle Degenernt, Herr Stadtrat Pfeffer, sein Amt niedergelegt hat und aus dem Magistrat ausgehoben ist. Möchte die Wahl unserer Stadt, deren Etat an dem Gaswerk eine starke Stütze hat, zum Segen ausschlagen.

Der Bezirksverein der Aerzte

im Regierungsbezirk Merseburg hielt am Donnerstag nachmittag im Grand-Hotel Berges zu Halle seine gutbesuchte Frühjahrsversammlung. Der Verein zählt zurzeit 370 Mitglieder. Nach Eröffnung der geschäftlichen Mitteilungen und Entlastung des Kassenerichts erfolgte die Wahl des Vorstandes für die nächsten 3 Jahre. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Sanitätsrat Dr. Bergau einstimmig wiedergewählt, zu seinem Stellvertreter ebenso Herr Geheimrat Prof. Dr. Schmidt-Kimpfer. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden bestimmt die Herren San.-Rat Dr. Urtel-Halle, Dr. Berthold-Wehnenfeld und Dr. Richter-Zeig. Zum Vertreter des Vereins auf dem Deutschen Aerztertage, der nach Verabreichung der Reichsversicherungsordnung in Stuttgart stattfinden wird, wurde der Vorsitzende gewählt. Dieser gab eine kurze Uebersicht über die jetzige Gestaltung des verunglückten Gesetzes und teilte mit, daß der nächste Vortagstag Stellung zu dem zu erwartenden Kontrakt nehmen werde. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war die Besprechung des Kurpfuschergesetzes und seiner Beratung in der Reichstagskommission. Einmal sollen den Vortagstag noch die Wänderung des Deutschen Strafgesetzbuchs in der Reichsjustizkommission beschäftigen. Hierzu hielt Herr Dr. Wroch den angekündigten Vortrag über die hiesige Karyno-Drachsen-Schnecken- und ihre Bedeutung für die Diagnose und Therapie. Demonstrationen an Kranken ergänzten die interessantesten Ausführungen, über welche sich noch eine lebhaftige Debatte entspann. Nach Schluß der Sitzung vereinigte ein gemeinsames Mittagessen noch lange die Teilnehmer.

Reformierte Kirchenrede der Provinz Sachsen.

Die Kirchenrede Halle-Magdeburg-Bettin tagte Donnerstag, den 11. Mai, von 10 bis 12 Uhr unter dem Vorsitz des Konfessionsrats Superintendenten Josephson aus Halle im neu erbauten

Gemeindehaus der französisch-reformierten Gemeinde zu Magdeburg.

Nach einem Eingangswort über Joh. 4. 21-31 und Gebet des Auspredigers C. L. a. n. u. s. aus Bettin erläuterte der Vortragende den Jahresbericht über die kirchlich-stiftlichen Zustände der Gemeinde, der erfreulicherweise in 4 von den 5 Gemeinden der Synode eine Zunahme des Gemeindeglieders, teilweise sogar eine Karte, feststellen konnte. Ueber Amers Mission und Gustav Wolf-Berlin berichtete Prediger Schoertan (Magdeburg), über äußere Mission Domprediger E. Baum a. n. (Halle), über den Stand der Calvinistenmission in Genf Domprediger Prof. D. Lang (Halle), über die Rechnungsangelegenheiten Prediger Dr. Meyer (Magdeburg).

Einer Anregung, an die Synodalversammlungen, die abwechselnd in Halle und Magdeburg stattfinden, in Zukunft eine Besichtigung von Anstalten der inneren Mission anzuschließen, wurde freudig Folge gegeben. Ferner beschloß die Synode, bei der Provinzialsynode zu beantragen, sie möge ihren bisher dem „Evangelischen Preisverband für die Provinz Sachsen“ gemachten Zuschuß zu erhöhen, daß er seine Geschäftsführung zum 1. Januar 1912 hauptsächlich ausbauen könne.

Für die Provinzialsynode wurden als Abgeordnete gewählt: Konfessionsrat Josephson (Halle) und Oberregierungsrat a. D. Roschl (Magdeburg), als deren Stellvertreter Prediger Thiele (Magdeburg) und Rentier a. D. Roeger (Halle).

Aus der Halle. Bekanntlich zeigen unsere Wälder bei weitem nicht den reichen Blumenreichtum, als diese und hier. Nur wenige Blumen lieben den Wald, weil er jenseit Schattens spendet, die meisten jünger sich im Sonnenschein anwohnen. So sind auch in unserer Heide verhältnismäßig wenig blühende Blumen anzutreffen. Im zeitigen Frühjahr sind es Veilchen, Scharbockkraut, vereinzelt Himmelschweifchen, achteckig, besonders in der Wälderungelungen, die Heide, die Anemonen. Zurzeit erheben sich das bei Ostau und Westau auftretende gelbblühende dicke Ginkergestrüpp. Mehrfach, auch in der Nähe von Leitners Waldhaus, findet man die giftigen Maiglöckchen, von denen aber jeder leider recht wenig zur Blüte gelangen. In den Wäldern des westlichen Teiles, umweit der Granauer Felder, kommen auch Farnkrauter mit den bekannten schönen Weidelwurz, nicht gar häufig ist das spät blühende Heidekraut anzutreffen. Die meisten Vertreter der Flora aber sollten von allen geliebt werden.

Ausflug zur Förderung der Tierzucht. Am Stenke des zum Präsidenten der Landwirtschaftskammer gewählten Grafen von der Schulenburg-Beyler auf Ribenburg wählte der Ausschuss zur Förderung der Tierzucht in der Provinz Sachsen den Dekonomierat Hühnerfleisch zum Vorsitzenden.

Allgemeiner Hallischer Turnverein. Neus Sonnabend, den 13. d. M., veranstaltete die Turnvereinschaft des Allgemeinen Hallischen Turnvereins in der Willenbräuer zu Ehren dreier Redner, welche am 25. März in Berlin zusammen, einen Sommer. Die Jubilare sind die Herren Obermeister Dr. Rost, Tischlermeister R. Thiele und Kassenbeamter O. Geleit, treue, um die vaterländische Turnfrage und unserer Jugend verdienten Männer. Mögen sie noch recht lange Jahre unserer tumelnden Jugend väterliche Berater und gute Vorbilder deutscher Treue bleiben.

Deutschensportverein. Sonntag nachmittag 4 Uhr: Zusammenkommen im Hotel „Kronprinz“, Al. Klausur, 16. Bei günstigem Wetter Ausflug. Das Ziel können die Teilnehmer bestimmen. Gäste sind willkommen.

Hallischer Fußballsport.

Leipziger Ballspiel-Club: Halle 96! Zu diesem mit allgemeinem Interesse erwarteten Zusammenreffen haben die Gäste ihre beste Mannschaft angemeldet, so daß zweifellos ein spannender Kampf zu erwarten ist, dessen Ausgang sich nicht voraussagen läßt; wenn man die letzten Resultate gegen die führenden Leipziger Vereine in Betracht zieht (Eintracht knapp geschlagen, während der Kampf gegen den mitteldeutschen Meister B. f. U. unentschieden endete), möchte man den Gästen beinahe die besseren Chancen geben, zumal unter 96er ohne Lobed spielen müssen. Beginn des Spieles 1/5 Uhr. Vorher 96 IV gegen Sportlust II.

Der S. C. Wader entsetzt am kommenden Sonntag seine 1. Mannschaft nach Leipzig, wo sie ein Wettspiel gegen Eintracht I auszutragen hat. Das Spiel ist als Schlußfest des am vorausgehenden Tage stattfindenden Stiftungsfestes gedacht. Bei Wader werden 2 Ersatzleute — für Geo und Röde — mitspielen.

Provinzial-Nachrichten.

Salzschicht, 10. Mai. (Ein Diebstahl) wurde gestern vormittag auf dem Hauptbahnhof in Meissen verübt. Eine junge Dame, die zu einem hiesigen Rechtsanwalt eine größere Summe bringen wollte, kaufte auf dem Postamt eine Kleinigkeit. Sie öffnete beim Bezahlen ihre Handtasche und entnahm ihr das Geldstückchen, das über 400 Mark enthielt. Sie ließ sich ein Markstück wechseln, vergab jedoch, die Börse wieder in die Tasche zurückzugeben, und verließ das Postamt. Als sie bei dem Rechtsanwalt angekommen war, und die Summe von 354 Mark abliefern wollte, gewahrte sie zu ihrem Schrecken, daß die Börse verschwunden war. Alle Nachforschungen nach dem Gelde blieben ohne Erfolg. Die Summe bestand aus drei Hundertmarkstücken und Silber- und Goldgeld. Der Verdad ist noch auf einen jungen Burshen, der sich um die Zeit des Raubes auf dem Postamt ungetrübten hat.

Magdeburg, 12. Mai. (Wahl eines Stadtkreisbauamts) Da Baurat Römer die auf ihn gestellte Wahl nicht angenommen hat, war eine Neuwahl nötig. Gewählt wurde gestern Baurat Hennert in Bonn.

Arten, 12. Mai. (Die Feier des 125jährigen Jubiläums der S. J. H. G. G.) Arten findet vom 1. bis 4. Juli statt.

Dolle, 11. Mai. (Waisenkinder und Nonnen) Der Waisenzug, der sonst in der Colbis-Verkehrung seine fast alljährlich zur Plage wird, und für dessen Sammeln im vergangenen Jahre in unserer Orts 12 000 Mark ausbezahlt wurden, tritt in diesem Jahre in sehr betrüblicher Anzahl auf. Deito abschreckend wird die Kunde in diesem Jahre bei glänzender Witterung auftreten, so daß man für viele Bekümmerte mit Recht befragt ist. Zu Tausenden findet man die Puppen dieses gefährlichen Schmetterlings im Walddoben und auch unter der Rinde der Stämme.

Understadt, 11. Mai. (Ein Kampf zwischen Storch und Biene) spielte sich hier in Wilschhausen ab. Ein nehm Pflügen verletztes junges Biene wurde von einem Storch angefallen. Das Muttertier kam dem Jungen zu Hilfe, flammerte sich an den Hals des Storches und biß und

trahte. Der Storch mußte sich entfernen, fehrte jedoch nach kurzer Zeit zurück, worauf sich derselbe Luftstrich wiederholte. Es gelang dem Viebel schließlich, das verlorene Tierchen unter einem Steinhaufen zu bergen, so daß Freund Doktor gerupft und enttäuscht abziehen mußte.

Große Anbahn. 11. Mai. (Fischmünzer.) Dieser Tage ist es der Volksheld der Gegend, einen alten Fischmünzer festzunehmen. Es ist ein mit 4 1/2 Jahren Zuchtstaus vorberbeiteter Mann, der Gipsformen, ein Gebälge und einen Apparat zum Schmelzen des Metalls bei sich führt. Außerdem wurden Fischhälbe und eingemischtes Geld im Betrag von ca. 17 Mark in seinem Beßige gefunden.

Vermischtes.

Anwetterverheerungen in Westeuropa.

Ueber dem Rheinland und Belgien gingen am Donnerstag wieder schwere Gewitter und Wolkenbrüche nieder, die großen Schaden anrichteten. Auch eine Anzahl von Todesfällen durch Blitzschläge werden gemeldet. Es liegen folgende Nachrichten vor:

Rhm, 12. Mai. In der vergangenen Nacht gingen in der Rheinprovinz schwere Gewitter mit Hagel und Regen nieder. Das Dorf Nid (Weg-Bez. Westfalen) wurde durch einen Wolkenbruch längere Zeit unter Wasser gesetzt, wobei zahlreiche Menschen ertranken. Der Bahndamm wurde zerstört, und mehrere schwere Verwundungen durch Blitz wurden gemeldet. Gnom sind auch die Schädigungen der Landwirtschaft durch die gewaltigen Wolkenbrüche, die nicht in einzelnen Regentropfen, sondern in kompakten Wassermassen, mit schweren Eisstücken vermischt, herabstürzten. Saat und Treibfrucht verfiel und in den hüglichen Gegenden die Ackerfrume wegschwemmt. Viehschaden wurden die Eisenbahndämme unterwassert und der Betrieb unterbrochen.

Brüssel, 12. Mai. In allen Teilen Belgiens gingen gestern nachmittag mehrere aufeinanderfolgende Gewitter nieder, die durch Hagel und eingegossenen Bauernhäuser, Scheunen, Ziegeln, Fabrikgebäude und viele Todesfälle und mehrere schwere Verwundungen durch Blitz wurden gemeldet. Gnom sind auch die Schädigungen der Landwirtschaft durch die gewaltigen Wolkenbrüche, die nicht in einzelnen Regentropfen, sondern in kompakten Wassermassen, mit schweren Eisstücken vermischt, herabstürzten. Saat und Treibfrucht verfiel und in den hüglichen Gegenden die Ackerfrume wegschwemmt. Viehschaden wurden die Eisenbahndämme unterwassert und der Betrieb unterbrochen.

In Elmshorn folgte der Blitz in das Polizeigebäude, wodurch eine kleinere Figur vom Giebel herabgeschleudert wurde. Sie fiel in eine Gruppe spielender Kinder und tötete einen vier Jahre alten Knaben.

Eine Schandtat im Festsaal der Universität Christiania.

Man schreibt der *W. A. u. C. Christiania*: Ein Universitätsrat wurde in der letzten vergangenen Nacht im Festsaal der Universität Christiania verhaftet. Der bekannte norwegische Maler und Bildhauer Sigeland, der mit der künstlerischen Ausgestaltung der Festsäle der Universität betraut ist, war im Begriff, in dem größten der Säle, die bei der 100jährigen Jubelfeier der Universität, am 2. September d. J., benutzt werden sollen, Vorarbeiten für die Festsaalgestaltung auszuführen. Er arbeitete jeden Tag von früh bis spät abends und ließ seine wertvollen Zeichnungen, die er als Skizzen für die Festsäle benutzen wollte, über Nacht dort liegen. Heute morgen nun, als der Assistent des Künstlers den Festsaal betrat, sah er zu seinem Schrecken, daß sämtliche Zeichnungen mit einem schwarzen Meißel zerhackt und völlig unbrauchbar gemacht worden waren. Sie lagen in kleinen Fetzen zerhackt und einander auf dem Boden und waren noch dazu mit Haß und Schmutz vermischt und tief unkenntlich gemacht. Der Meißelträger sah sich durch eine Hintertür zum Saale zu verschaffen gewußt und dort gerade die wertvollsten Arbeiten des Künstlers zerhackt, während er Skizzen, die für die große Festsaalfeier keine Bedeutung hatten, unberührt ließ.

Es scheint sich um einen *Nachfall* zu handeln. Die junge norwegische Künstlerin hat aber verneint, daß sie bei der Konferenz um die Ausgestaltung des Festsalles Sigeland zum Beurteilungsausschuß den Vorschlag erhielt. Insbesondere behaupteten die vielen Anhänger des Malers Edward Munch, der sich ebenfalls an der Konferenz beteiligt hatte, daß der Ausschluß in parteilicher Weise Sigeland zu Ungunsten Munchs begünstigt habe.

Der Tod einer Künstlerin aus Chicago. Aus *Chicago* wird berichtet: Die Zurückweisung ihres Werkes nahm sich die Bildhauerin Mrs. Elizabeth St. John Matthews so sehr zu Herzen, daß sie bald, nachdem ihr künstlerischer Ehrgeiz diese Kränkung erfahren hatte, in ein Krankenhaus überführt werden mußte und starb. Der Vater-Klub hatte ihr den Auftrag gegeben, eine Büste des Präsidenten Laft zu schaffen, wofür sie ein Honorar von 20 000 Mark erhalten sollte. Sie machte sich mit größtem Eifer ans Werk; aber als sie die Büste der Kommission zeigte, zu der u. a. Andrew Carnegie gehörte, weigerte sich diese, sie anzunehmen. Diese Enttäuschung erregte die herrschende Künstlerin so tief, daß sie erkrankte, und der sie behandelnde Arzt stellte fest, daß ihre Krankheit und ihr Tod durch die furchtbare Kränkung verursacht sei. Mrs. Matthews war durch eine Anzahl Werke, die in Ausstellungen in Amerika wie im Auslande gezeigt wurden, bekannt.

Die Carnegie-Stiftung in der Schweiz. Bei Reuchette im Berner Jura erkrankt am Donnerstag ein Landmann namens *Reuchette* an einer schweren Krankheit aus dem höchsten Schilffeld seinen mochte. Nach der Kunde erkrankt. Reuchette hinterließ eine Witwe mit vier Kindern. Dies ist der erste Fall von vermutlich die Schweizerische Carnegie-Stiftung von 120 000 Dollar zur Unterstützung verunglückter Lebensretter oder ihrer Hinterbliebenen Vermendung finden wird.

Bäder und Kurorte.

Zum bevorstehenden Jubiläum des Oesterreichischen Lloyd. Wie wir erfahren, sind von dem Komitee der „III. Oesterreichischen Wette- und Jubiläumskommission“ anlässlich des 75jährigen Bestehens des Oester. Lloyd während der im Jubiläumsmomente (August 1911) stattfindenden „Großen Österreichischen Wette- und Jubiläumsschau“ in Rom die „Italia“ des Oester. Lloyd über festliche Veranstaltungen geplant, welche dieser von der Wiener „Zeitschrift „Reise und Sport“ (VL, Weltauge 25) veranstalteten Erholungs- und Studienreise auch werbefreudig einen vornehm-angenehmen Charakter verleihen werden.

Lezte Nachrichten.

Bürgermeisterwahl in Stuttgart.

(Wahlentscheidungen (nationalliberal) gewählt.) Die Möglichkeit, daß die schwindliche Reibung eines sozialdemokratischen Oberbürgermeisters bekommen könnte, hatte schon lange vor der Wahltermin zu vielen Erörterungen Anlaß gegeben. Als aber in letzter Minute bekannt wurde, daß der Führer der Volkspartei in der Landtagsfraktion, Landtagsabgeordneter *Leising*, in einer öffentlichen Wählerversammlung Einigung der bürgerlichen Parteien empfohlen und aufgeführt hatte, die gänzlich ansichtslose Kandidatur des Oberbürgermeisters *Leising* zu unterstützen, blieb man trotz der vielen Chancen des Sozialdemokraten in bürgerlichen Kreisen hoffnungslos. Dazu kam noch der Umstand, daß die Verlor des Regierungsrates *Leising*, eines geborenen Stuttgarter, sich in der Bevölkerung eines großen Ansehens erfreut. Nach hartem Kampf wird nun der Sieg des nationalliberalen Kandidaten gemeldet:

Stuttgart, 12. Mai. (Privat-Telegramm.) Die heutige Oberbürgermeisterwahl endigte mit dem Siege des nationalliberalen Kandidaten *Leising*, welcher 13154 Stimmen auf sich vereinigte. Der Sozialdemokrat *Leising* erhielt 12236, der freisinnige Kandidat *Reich* 3365 Stimmen. 85,4 Proz. der wahlberechtigten Bürger waren zur Wahlurne geehrt.

6. Ziehung 5. Klasse 224. Kgl. Preuss. Loterie.

Ziehung vom 12. Mai 1911, vormittags.
Nur die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose bei der Abtheilung.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose bei der Abtheilung.
(Ohne Gewähr.)

1	282 328 328 304 34 57 601 1000 710 925 1042 58 1000 345
2	1000 211 211 211 211 211 211 211 211 211 211 211 211 211 211 211
3	4379 300 420 730 333 627 721 924 5090 328 925 333 733 63 909
4	1000 97 10 8008 100 272 97 487 90 760 7000 1000 77 213 918
5	882 110 41 95 804 923 1000 8041 481 227 724 895 912 64 9036 1000
6	353 292 292 292 292 292 292 292 292 292 292 292 292 292 292 292
7	1000 125 321 85 450 810 58 280 740 892 963 1120 88 227 96 67
8	359 71 80 418 42 58 718 648 59 708 943 12314 97 296 1000 557 606 70
9	1000 870 700 700 700 700 700 700 700 700 700 700 700 700 700 700
10	429 284 78 185 1520 344 55 415 1000 91 828 535 731 97 287 77 84
11	16184 40 10 324 417 45 418 1000 708 506 1000 17098 205 45 76 337
12	1000 909 1283 909 1283 909 1283 909 1283 909 1283 909 1283 909 1283
13	41 622 728 968 41
14	20100 1000 338 448 850 45 2000 55 23105 205 1000 91 387 427
15	1000 757 580 1000 22897 705 20 25010 424 148 95 295 307 41 424 633
16	34344 440 1000 72 1000 25 25010 424 148 95 295 307 41 424 633
17	1000 648 804 61 901 95 22111 1000 40 243 45 800 83 1000 654 710
18	29166 1000 648 709 969 9 837 97
19	300 211 1000 981 32641 208 482 118 82 700 88 3101 57 310 211
20	1000 588 74 849 32187 724 301 12 300 1000 800 40 33187 19 310 211
21	1000 40 780 1000 581 32641 208 482 118 82 700 88 3101 57 310 211
22	354 1000 820 24 9 36745 124 327 487 90 760 7000 1000 77 213 918
23	37088 218 68 101 424 61 724 814 927 9 35001 118 321 47 348 401 7
24	1000 23 34 34300 1000 23 34 34300 1000 23 34 34300 1000 23 34 34300
25	1000 868
26	40017 75 49 1000 221 95 316 70 435 1000 37 85 307 425 38 40 87
27	41 1015 400 20 404 1000 52 708 381 4274 208 482 118 82 700 88 3101 57
28	314 20 587 44015 100 250 572 610 1000 800 91 71 100 45 60 84
29	85 225 225 480 987 1000 800 91 71 100 45 60 84
30	170 81 314 56 1000 445 1000 800 91 71 100 45 60 84
31	1000 335 470 920 621 30 1000 898 499 267 425 43 430 72 568 438 40
32	40 82
33	70251 870 506 44 87 840 500 510 75 85 1000 250 79 231 41
34	1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
35	314 20 587 44015 100 250 572 610 1000 800 91 71 100 45 60 84
36	85 225 225 480 987 1000 800 91 71 100 45 60 84
37	170 81 314 56 1000 445 1000 800 91 71 100 45 60 84
38	1000 335 470 920 621 30 1000 898 499 267 425 43 430 72 568 438 40
39	40 82
40	70251 870 506 44 87 840 500 510 75 85 1000 250 79 231 41
41	1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
42	314 20 587 44015 100 250 572 610 1000 800 91 71 100 45 60 84
43	85 225 225 480 987 1000 800 91 71 100 45 60 84
44	170 81 314 56 1000 445 1000 800 91 71 100 45 60 84
45	1000 335 470 920 621 30 1000 898 499 267 425 43 430 72 568 438 40
46	40 82
47	70251 870 506 44 87 840 500 510 75 85 1000 250 79 231 41
48	1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
49	314 20 587 44015 100 250 572 610 1000 800 91 71 100 45 60 84
50	85 225 225 480 987 1000 800 91 71 100 45 60 84
51	170 81 314 56 1000 445 1000 800 91 71 100 45 60 84
52	1000 335 470 920 621 30 1000 898 499 267 425 43 430 72 568 438 40
53	40 82
54	70251 870 506 44 87 840 500 510 75 85 1000 250 79 231 41
55	1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
56	314 20 587 44015 100 250 572 610 1000 800 91 71 100 45 60 84
57	85 225 225 480 987 1000 800 91 71 100 45 60 84
58	170 81 314 56 1000 445 1000 800 91 71 100 45 60 84
59	1000 335 470 920 621 30 1000 898 499 267 425 43 430 72 568 438 40
60	40 82
61	70251 870 506 44 87 840 500 510 75 85 1000 250 79 231 41
62	1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
63	314 20 587 44015 100 250 572 610 1000 800 91 71 100 45 60 84
64	85 225 225 480 987 1000 800 91 71 100 45 60 84
65	170 81 314 56 1000 445 1000 800 91 71 100 45 60 84
66	1000 335 470 920 621 30 1000 898 499 267 425 43 430 72 568 438 40
67	40 82
68	70251 870 506 44 87 840 500 510 75 85 1000 250 79 231 41
69	1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
70	314 20 587 44015 100 250 572 610 1000 800 91 71 100 45 60 84
71	85 225 225 480 987 1000 800 91 71 100 45 60 84
72	170 81 314 56 1000 445 1000 800 91 71 100 45 60 84
73	1000 335 470 920 621 30 1000 898 499 267 425 43 430 72 568 438 40
74	40 82
75	70251 870 506 44 87 840 500 510 75 85 1000 250 79 231 41
76	1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
77	314 20 587 44015 100 250 572 610 1000 800 91 71 100 45 60 84
78	85 225 225 480 987 1000 800 91 71 100 45 60 84
79	170 81 314 56 1000 445 1000 800 91 71 100 45 60 84
80	1000 335 470 920 621 30 1000 898 499 267 425 43 430 72 568 438 40
81	40 82
82	70251 870 506 44 87 840 500 510 75 85 1000 250 79 231 41
83	1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
84	314 20 587 44015 100 250 572 610 1000 800 91 71 100 45 60 84
85	85 225 225 480 987 1000 800 91 71 100 45 60 84
86	170 81 314 56 1000 445 1000 800 91 71 100 45 60 84
87	1000 335 470 920 621 30 1000 898 499 267 425 43 430 72 568 438 40
88	40 82
89	70251 870 506 44 87 840 500 510 75 85 1000 250 79 231 41
90	1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
91	314 20 587 44015 100 250 572 610 1000 800 91 71 100 45 60 84
92	85 225 225 480 987 1000 800 91 71 100 45 60 84
93	170 81 314 56 1000 445 1000 800 91 71 100 45 60 84
94	1000 335 470 920 621 30 1000 898 499 267 425 43 430 72 568 438 40
95	40 82
96	70251 870 506 44 87 840 500 510 75 85 1000 250 79 231 41
97	1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
98	314 20 587 44015 100 250 572 610 1000 800 91 71 100 45 60 84
99	85 225 225 480 987 1000 800 91 71 100 45 60 84
100	170 81 314 56 1000 445 1000 800 91 71 100 45 60 84

6. Ziehung 5. Klasse 224. Kgl. Preuss. Loterie.

Ziehung vom 12. Mai 1911, nachmittags.
Nur die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose bei der Abtheilung.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose bei der Abtheilung.
(Nachdruck verboten.)

1	282 328 328 304 34 57 601 1000 710 925 1042 58 1000 345
2	1000 211 211 211 211 211 211 211 211 211 211 211 211 211 211 211
3	4379 300 420 730 333 627 721 924 5090 328 925 333 733 63 909
4	1000 97 10 8008 100 272 97 487 90 760 7000 1000 77 213 918
5	882 110 41 95 804 923 1000 8041 481 227 724 895 912 64 9036 1000
6	353 292 292 292 292 292 292 292 292 292 292 292 292 292 292
7	1000 125 321 85 450 810 58 280 740 892 963 1120 88 227 96 67
8	359 71 80 418 42 58 718 648 59 708 943 12314 97 296 1000 557 606 70
9	1000 870 700 700 700 700 700 700 700 700 700 700 700 700 700
10	429 284 78 185 1520 344 55 415 1000 91 828 535 731 97 287 77 84
11	16184 40 10 324 417 45 418 1000 708 506 1000 17098 205 45 76 337
12	1000 909 1283 909 1283 909 1283 909 1283 909 1283 909 1283 909 1283
13	41 622 728 968 41
14	20100 1000 338 448 850 45 2000 55 23105 205 1000 91 387 427
15	1000 757 580 1000 22897 705 20 25010 424 148 95 295 307 41 424 633
16	34344 440 1000 72 1000 25 25010 424 148 95 295 307 41 424 633
17	1000 648 804 61 901 95 22111 1000 40 243 45 800 83 1000 654 710
18	29166 1000 648 709 969 9 837 97
19	300 211 1000 981 32641 208 482 118 82 700 88 3101 57 310 211
20	1000 588 74 849 32187 724 301 12 300 1000 800 40 33187 19 310 211
21	1000 40 780 1000 581 32641 208 482 118 82 700 88 3101 57 310 211
22	354 1000 820 24 9 36745 124 327 487 90 760 7000 1000 77 213 918
23	37088 218 68 101 424 61 724 814 927 9 35001 118 321 47 348 401 7
24	1000 23 34 34300 1000 23 34 34300 1000 23 34 34300 1000 23 34 34300
25	1000 868
26	40017 75 49 1000 221 95 316 70 435 1000 37 85 307 425 38 40 87
27	41 1015 400 20 404 1000 52 708 381 4274 208 482 118 82 700 88 3101 57
28	314 20 587 44015 100 250 572 610 1000 800 91 71 100 45 60 84
29	85 225 225 480 987 1000 800 91 71 100 45 60 84
30	170 81 314 56 1000 445 1000 800 91 71 100 45 60 84
31	1000 335 470 920 621 30 1000 898 499 267 425 43 430 72 568 438 40
32	40 82
33	70251 870 506 44 87 840 500 510 75 85 1000 250 79 231 41
34	1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
35	314 20 587 44015 100 250 572 610 1000 800 91 71 100 45 60 84
36	85 225 225 480 987 1000 800 91 71 100 45 60 84
37	170 81 314 56 1000 445 1000 800 91 71 100 45 60 84
38	1000 335 470 920 621 30 1000 898 499 267 425 43 430 72 568 438 40

